

Ein häufiger Blick nach oben

Das Brigitte-Fest 2014 wurde vom Permoníkchor aus Karviná (CZ) mit Unterstützung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds musikalisch gestaltet.

(ip) Das Brigitte-Fest 2014 ist Geschichte. Sie will aber noch geschrieben sein.

Selten schauten so viele Augen beständig zum Himmel wie an diesen Tagen Ende August in Loitz an der Peene in Vorpommern. Einige Veranstaltungen sollten unter freiem Himmel stattfinden, so vor allem das Konzert am Abend des Brigitte-Tages. Tatsächlich waren Regentage angekündigt mit einigen sonnigen Momenten. Am Ende war es fast das Gegenteil: Der Regen hat uns immer dann gestreift, wenn wir ohnehin in der Kirche oder in der Schule waren, ansonsten lachte die Sonne mit uns um die Wette. Ja, es war ein fröhliches Fest. Unser erster Weg führte natürlich zu Brigittes Grab, das schon für ihren Gedenktag geschmückt war. Die Friedhofswege waren sämtlich frisch gereicht. Das Anliegen dort: Brigitte möge vom Himmel her alle segnen, die sich für ihr Fest eingesetzt hatten, und die Sonne möge ihr Fest verschönern.

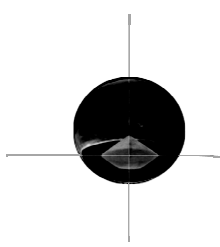
Am Begrüßungssessen am Donnerstagabend, 28. August 2014, konnten nicht alle engsten Freunde und Mitarbeiter teilnehmen, denn einige von ihnen hatten ganz besondere Gäste zu Hause. **Junge Erwachsene, die dem weltbekannten Kinderchor Permoník in Karviná im Nordosten Tschechiens entstammen, waren zum 60. Todestag von Brigitte gekommen.** Die Chorschule umfasst 260 ausgewählte Mädchenstimmen ab sechs Jahren, wobei inzwischen auch immer mehr Knabenstimmen dazu stoßen. Der Konzertchor geht gewöhnlich mit 50 bis 100 Sängerinnen auf Auslandsreise.

Brigittes älteste Cousine Isabella Stojanová war Konzertdirigentin in Tschechien und hatte sich immer mehr auf die Chormusik und auf die Stimmbildung spezialisiert. Als Freundin der Gründerin und aktuellen Chorleiterin, Eva Šeinerová, übernahm sie diesen Part bei Permoník und machte aus ihm ein „Instrument“ außergewöhnlicher Chorstimmen. Isabella - kurz Isa genannt - hatte sich als Jugendliche mehr als alle anderen Cousinen um Brituška – Brigittchen – gekümmert. Die Verbindung nach Brigittes gewaltsamem Tod war also vorgezeichnet, und die besonders in den letzten zwanzig Jahren gewachsene Verbindung zu Permoník auch. Isabellas altersbedingtes Fehlen wurde allgemein bedauert worden, denn sie wirkte vor zehn Jahren mit ihrer charmanten Art beim Brigitte-Fest mit. Nun musste die Kommunikation mit dem Chor leider auf Englisch laufen.

Da die Mädchen nur bis 16 Jahre im Mädchenchor singen dürfen, bleibt eine Lücke bis zum Erwachsenenchor von Permoník. Dort sind die besten Stimmen vereint, soweit die Sängerinnen in der Stadt Karvina geblieben sind, denn einige der älteren sind „Profis“ geworden, andere wohnen aus beruflichen oder familiären Gründen weit entfernt. Die Jugendlichen ab 16 warten auf einen Studienplatz oder stehen vor dem Ende ihrer Ausbildung und kommen sporadisch zusammen, um die Herzen ihrer Zuhörer mit ihrem Gesang zu erfreuen.

Nach Loitz kamen jeweils ein Oktett junger Frauen und junger Männer aus der Gruppe dieser Jugendlichen, um das Fest zusammen mit der Pianistin und dem Leitungsteam, Ivan und Eva Šeiner, musikalisch zu gestalten. Die Reise des Chores wurde vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds großzügig unterstützt.

Dass die beiden Ensembles einen musikalischen Leckerbissen bereiten würden, war den vielen Mitwirkenden der Festvorbereitung zwar klar, aber das Erleben dieser Künstler war dann doch eine Welt für sich, wie sich am Samstag, dem eigentlichen Festtag, zeigen sollte.



Der Freitag war verständlicherweise dicht gefüllt mit Besuchen, Besprechungen und organisatorischen Aufgaben. Sehr schnell zeigte sich, dass die Stimmung in der kleinen Stadt trotz aller Mühen mit der Vorbereitung warmherzig und gut war, alles stand in fröhlicher Erwartung des nächsten Tages. Von Brigittes Geschwistern waren die drei Brüder Edmund, Theodor und Peter gekommen. Vom Freundeskreis war der engere Kern von knapp zwanzig Personen mit großem Engagement da. Sogar Brigitte Kuen war aus München angereist. Sie hat ganz selbstverständlich den Schriftenstand für das Fest in der St.-Marien-Kirche übernommen. Unser Koordinator und Sprecher, Dr. Johannes Winter, hatte schon im Vorfeld sehr viel zu leisten und war hocheifrig über die Zahl der Mitwirkenden, allesamt voller Eifer für Brigitte. Man merkte es seiner Begrüßungsrede an. Mit großer Freude konnten wir Bischofsvikar Prälat Dr. Dybowski aus Berlin begrüßen, der eigens einen Tag früher aus Berlin angereist war, um bei diesem Treffen dabei zu sein. So wurde denn der Freitagabend bereits zu einem kleinen Höhepunkt in trauten Brigitte-Freundeskreis.

Unter den Mitgliedern des Brigitte-Irrgang-Freundeskreises war auch Sr. Ursula Mutz, eine der besten Freundinnen von Brigitte. Von ihr stammt ein Beitrag im Brigitte-Buch „Um den Preis ihres Lebens“ von Leonie Rust-Garam. Sie gehört zu den Zeitzeugen. Bei der Gründung des Freundeskreises zeigte sie uns den Rosenkranz, den ihr Brigitte zur Erstkommunion geschenkt hatte.

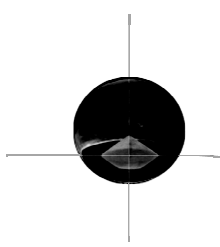
Schmerzlich vermisst haben wir Renate Holznagel, Schirmherrin des Brigitte-Festes 2004 und damals noch Vizepräsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern. Sie musste just am 30. August nach Berlin zum besonderen Treffen des Bundes der Heimatvertriebenen. Aber sie ließ es sich nicht nehmen, ins Hotel Trebeltal zu kommen, um sich mit Brigittchens Brüdern und mit Leonie Rust-Garam zu treffen. So nahm sie denn unsere Grüße mit, denn auch Brigitte und ihre Familie gehörten zu den Heimatvertriebenen. Renate Holznagel ist der Familie und dem Freundeskreis besonders verbunden durch die Loitzer Ehrenbürgerin, Gertrud Lübbert, ihre Patentante. Gertrud Lübbert hatte sich nach Ankunft des Vertriebenen-zuges in Loitz besonders der Familie angenommen. Daraus ist eine Verbundenheit entstanden, die auch in der Familie ihres Sohnes weiterlebt.

Dr. Peter Irrgang berichtete von den 60 Jahren seit Brigittes Tod: „60 Jahre Gedenken an Brigitte. Eine dynamische Entwicklung in Loitz, Demmin, Vorpommern und über Deutschland hinaus.“ Der Vortrag verstand sich als Dokumentation dieser Entwicklung. In vier verschiedene Zeitabschnitte aufgeteilt, ergab die Rückschau eine überzeugende Begründung dieser „dynamischen Entwicklung“.

Da war zunächst die Zeit einer gewissen Stille und Diskretion unmittelbar nach dem schrecklichen Geschehen bis hin zur Flucht der Familie in den Westen, das Grab in der Obhut von Freunden zurücklassend, wobei zunächst Erika Bohl, dann aber vor allem Erna Voigt und ihr Sohn Harald zu würdigen waren. Die Zeit danach bis hin zur politischen Wende 1989 war geprägt von einer staunenswerten Erinnerung der Loitzer, auch der Loitzer Oberschülerinnen, an Brigitte.

Mit der Wende entstand ein lebendiger Kontakt zu alten und neuen Loitzer Freunden durch Brigittes jüngsten Bruder, Dr. Peter Irrgang, der mit Jugendlichen seiner damaligen Eifel-Pfarrei immer wieder zu Hilfseinsätzen nach Loitz kam und die tiefe Verbundenheit zu Pfarrer Heinrich Wessels in Demmin aufleben ließ. Dieser dynamische Austausch bekam einen regelrechten Schub, als von der Deutschen Bischofskonferenz die überraschende Information kam, dass Brigitte in das Verzeichnis der Glaubenszeugen des 20. Jahrhunderts aufgenommen worden sei. Es folgten Gedenkgottesdienste in der Maria-Goretti-Kapelle in Loitz, in der Pfarrkirche von Demmin und am 7. Mai 2000 mit Papst Johannes Paul II. für alle Märtyrer des 20. Jahrhunderts in der ganzen Welt im Colosseum in Rom.

Von großer Bedeutung war schließlich der 50. Todestag von Brigitte. Dieses Fest ging



besonders in die Geschichte der Stadt Loitz ein. Es war zum ersten Mal gelungen, aus der traurigen Erinnerung an das fünfzig Jahre zurückliegende Ereignis Brigittes Todestag zu einem fröhlichen Brigitte-Fest zu verwandeln. Ganz nach der urchristlichen Tradition, den Tod eines Märtyrers als „Geburtstag zum Himmel“ zu verstehen: Der Triumph des Lebens über den Tod. Schon in der Vorbereitungsphase hatte Sigrid Daus mit einem Dokumentarfilm über Brigitte überrascht. Damals wurde auch das Kugeldenkmal als das „Denk-mal“ an Brigitte in der Nähe der Diesterweg-Schule eingeweiht. Es gibt viele Dokumentationen über dieses Fest, auch ein eigener Dokumentarfilm wurde gedreht. Sogar der NDR hatte am Abend eine kurze Fernsehnachricht in der Tagesschau gebracht, die wir an diesem Freitagabend noch einmal sehen konnten.

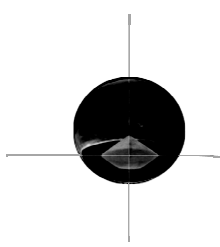
Seither waren wieder zehn Jahre vergangen. Der Brigitte-Irrgang-Freundeskreis war entstanden, und die jährlichen Treffen zur festen Einrichtung geworden. Ein Musikwerk in der Art eines Oratoriums wurde angedacht; die ersten Schritte zur Verwirklichung konnten gemacht werden.

Mit einem enormen Reichtum an Bildmaterial entfaltete sich vor uns eine Fülle von Ereignissen, die viele von uns so nicht erwartet hatten. Dieser Vortrag und das stimmungsvolle Beisammensein waren ein wunderbarer Auftakt des nächsten Tages. Wir hoffen, den gesamten Text mit einer kleinen Auswahl der gezeigten Bilder im kommenden Jahr veröffentlichen zu können.

Wie ersehnt weckte uns zum Brigitte-Fest am Samstag eine strahlende Morgensonne, und wie geplant eilten wir zunächst in aller Frühe zur Hl. Messe in die katholische Pfarrkirche „Maria Rosenkranzkönigin“ in Demmin,. Die wenigen Katholiken in Loitz gehören ja zur Pfarrei der früheren Kreisstadt Demmin, ebenfalls an der Peene gelegen. So beteten wir an jener Stelle, wohin Brigitte wenige Tage vor ihrem Tod mit ihrer Mutter gepilgert war, um für die Glaubensstreue und Einheit der Familie zu beten. Wie konnte es da anders werden als ein wunderbares Brigitte-Fest?!

Im zehn Kilometer entfernten Loitz empfingen uns, obwohl wir eine knappe Stunde vor Beginn des ökumenischen Gottesdienstes ankamen, das bereits eingesungene Doppel-Oktett von Permoník, viele Freunde und Bekannte und natürlich die geladenen Geistlichen, besonders Bischofsvikar Dr. Dybowski, den wir schon am Vorabend beim Treffen des Freundeskreises kennen lernen konnten, und Pastor Bernd-Ulrich Gienke, der alles engagiert und kompetent vorbereitet hatte. Im Altarraum war ein großes Foto von Brigitte aufgestellt worden. Eine gute auf Plakatformat gebrachte Vergrößerung eines Bildes von Brigitte, aufgenommen zwei Wochen vor ihrem Tod als Zeugin des Glaubens und der Heiligen Reinheit. Sie sitzt auf der Wiese nahe der Schule, freundlich lächelnd in ihrer aufbrechenden jugendlichen Reife, wie es ihre Lehrerin Charlotte Gaede einmal formuliert hat. Vom Foto aus schaute sie die Feiernden gleichsam an. In einer wunderbaren Choreographie zogen die musikalischen Mitwirkenden in die herrlich geschmückte Kirche ein. Man könnte ihren Gang auch als eine Art Schweben bezeichnen, so elegant war dieser Einzug. Darauf folgten die Ministranten sowie drei evangelische und sechs katholische Geistliche mit Prälat Dr. Dybowski und Pastor Gienke. Die Loitzer St.-Marien-Kirche stammt aus dem 13. Jahrhundert und ist eine der schönsten Kirchen in Vorpommern. Nach der Wende wunderbar farbig ausgemalt, warmherzig die Beter und Besucher empfangend.

Der Kantor der evangelischen Gemeinde in Loitz brillierte einmal mehr an der Orgel, unterstützt von Dr. Johannes Boysen mit seiner Bachtrompete. Alle fünf Strophen des bekannten Liedes „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“ klangen zusammen mit Permoniks Stimmen wie ein besonderer Anfang eines außergewöhnlichen Gottesdienstes. Es sollte noch schöner kommen: Die Mädchenstimmen von Permoník ließen schon beim Kyrie und Gloria von L. Delibes ihr ganzes Können erahnen, aber beim außergewöhnlichen Alleluja von R. Thompson, noch dazu

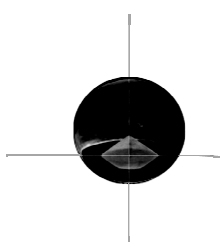


brilliant inszeniert, zeigten sich so manche verklärte Gesichter unter den Gottesdienst-Teilnehmern. Das Niveau blieb erhalten mit der Predigt von Prälat Dr. Dybowski. Er zeigte anhand einiger Episoden aus Brigittes Leben, wie sehr sie Vorbild für glaubwürdiges Christsein im Alltag ist. Ihre Charaktereigenschaften seien besonders in den zunehmend größeren Seelsorgsbezirken zukunftsweisend, da die Christen in ihrem familiären und beruflichen Umfeld Zeugen des Glaubens sein müssen, ohne auf Pfarrer und Hauptamtliche verweisen zu können: „Wenn ich also Kirche (eigentlich gilt das auch für die Welt), also wenn ich Kirche und Welt bauen und gestalten wollte, dann würde ich Menschen suchen – Menschen, die eine Seele haben und unserer Welt ein menschliches Angesicht geben. In Brigitte Irrgang habe ich einen solchen Menschen gefunden.“ Die Predigt ist auf dieser Website unter „Geistlicher Impuls“ nachzulesen, und auch die von Pastor Gienke sorgfältig ausgearbeiteten Fürbitten, die von katholischen und evangelischen Christen vorgetragen wurden. Den Mariengruß in der St.-Marien-Kirche sandte Permoník mit einem tief beseelten Regina Coeli von J. Brahms gen Himmel. Nach dem feierlichen aaronitischen Segen, den alle beteiligten Geistlichen gemeinsam erteilten, wollte so schnell niemand aus der Kirche gehen, auch nicht nach fünf Strophen des Te Deum in der bekannten deutschen Version.

Die nachfolgenden Feierlichkeiten gerieten etwas in Verzug, wir trugen die erhabene Stimmung aus der Kirche ins Freie zum sonnendurchfluteten Vorplatz der Schule. Der Sprecher des Freundeskreises, Dr. Johannes Winter, Bürgermeister a.D., begrüßte die Gäste und Ehrengäste aus Nah und Fern. Bürgermeister Michael Sack, der Schirmherr des Brigitte-Festes erreichte wie immer die Herzen der Teilnehmer dieses Festaktes an der Schule. Der Reichtum an Fotos zeigte in den Tagen der Nachlese, wie familiär und fröhlich diese mittägliche Feier war. Noch sollte die Verschnaufpause auf sich warten lassen. Beim gemeinsamen Mittagessen wurden viele Hände gereicht, viele persönlich begrüßt, viele Gedanken und Eindrücke ausgetauscht. Nach all den vielen Fotoshootings, auch für den Bürgermeister von Karviná, der ja dem Permoníkchor viele Grüße nach Loitz mitgegeben hatte, wurde es Zeit für den Vertreter der Krickelhauer, Alexander Grolmuss. Brigitte ist ja in Krickelhau in der Mittelslowakei geboren. So war es allen ein Bedürfnis, über diese kleine Stadt etwas mehr zu wissen. Er hatte mit seinem Humor bald das Schmunzeln und Lachen der Zuhörer auf seiner Seite.

Da wir die nachmittägliche Kurzpause überspringen konnten, waren wir beim Festakt an Brigittes Grab auf dem Kampfriedhof wieder pünktlich. Hier hatten Prälat Dr. Stefan Dybowski und Pastor Dietrich Lübbert den liturgischen Part übernommen, gehaltvoll begleitet vom Gesang der Permoníks und Dr Johannes Boysens sehr einfühlsamen Bratschen- und Trompetenspiel. Gedankenvoll verweilten danach noch viele am Grab. Das Blumenmeer ließ die Grabinschrift noch deutlicher Gestalt annehmen in den Herzen der Anwesenden: „Selig, die ein reines Herz haben“ ... Vielleicht klang noch der eine oder andere Gedanke der wunderbaren Predigt von Prälat Dr. Dybowski nach: „‘Habt keine Angst!’ - Wie oft hat Jesus dies seinen Jüngern zugesagt. Und wie oft haben Engel den Menschen diese Botschaft verkündet.“ Wer Loitz nicht kennt, kann sich nur wenige Vorstellungen vom Charakter der Stadt und der Einwohner machen. Die Jugendlichen von Permoník mögen jugendliches Ambiente in der Stadt vermisst haben, fühlten sich aber gut aufgehoben im Loitzer Kulturkonsum unter der mütterlichen und gleichzeitig temperamentvollen Führung von Sigrig Daus. Ihr gelang das Kunststück, Jugendliche und weit gereiste Erwachsene gleichermaßen für dieses kleine Städtchen an der Peene zu begeistern, derweil die vielen Helfer sich für ein paar Stündchen zurückziehen konnten, nicht wenige zu einem nachgeholtten Mittagsschläfchen.

So sollte denn die Zeit bis zum musikalischen Höhepunkt des Brigitte-Festes, das Konzert am Abend in der St.-Marien-Kirche schnell vergehen. Schon seit Tagen wurde die Information überall verbreitet, dass das geplante Abendkonzert nicht im Freien stattfinden würde. Pastor Gienke stellte ganz selbstverständlich die Kirche zur Verfügung, damit das abendliche Konzert

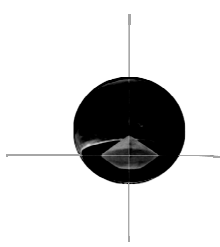


in einem dem Anlass und dem Brigitte-Gedenken würdigen Ambiente erfolgen konnte. Sein Einsatz in diesen Tagen war erfüllt von seiner Überzeugung, dass wir modernen Menschen solche Vorbilder brauchen. In der Kirche hängt eine große Tafel mit den Bildern und den Namen verschiedener Vorbilder aus dem evangelischen und dem katholischen Bekenntnis. So füllte sich denn die Kirche, und die Erwartungen der Zuhörer waren nach den bisherigen Einsätzen des Chores recht hoch geworden. Und so kam er dann, der festliche Abend für Brigitte. Den Zuhörern wurden nach dem ersten Chorsatz und dem dankbaren Applaus danach die Zusammenhänge erklärt. So war auch Brigittes Cousine die Rede. Und die Permoník-Jugendlichen nickten eifrig, als der Name Isabella fiel, denn der war ihnen sehr vertraut. Diese Zusammenhänge hatte nicht einmal unser damaliger Lehrer, Walter Holtz, gekannt, der älteste Zuhörer im Kirchenraum, ein treuer Kollege von Brigittes Vater, Wilhelm Irrgang. Und seine Augen strahlten einen ganzen Abend lang vor Freude und Dankbarkeit.

Und dann kam das Erlebnis der Chormusik in dieser Kirche, in der Brigittes ältester (schon 1998 verstorbener) Bruder Emmerich bereits als 16-jähriger begabter Greifswalder Orgelschüler die Toccata von Bach gespielt hatte. Die beiden „Oktetts“ brillierten auf höchstem Niveau. Meist sangen nur die neun jungen Damen, aber auch die jungen Männer hielten gut mit. Zunächst zeigte Permoník, wie brillant man allen Anforderungen gewachsen war und Terzkaskaden, aber auch Dissonanzen, frequenzgenau wiedergab. Alle Zuhörer schauten wie gebannt auf die Lippen der Jugendlichen. Dann durfte auch etwas volkstümlicher gesungen werden. Die Jugendlichen nahmen uns im zweiten Teil des Abends mit auf eine Reise rund um die Welt und sangen bekannte Lieder aus Japan und Mexiko, aus Russland und Amerika, alles in der jeweiligen Landessprache. Auch das bekannte „Freude schöner Götterfunken“ in deutscher Sprache durfte am Ende dieser virtuellen Reise nicht fehlen: Standing Ovationen für die strahlenden Musiker, Blumensträuße und große Dosen Haribo für alle Mitwirkenden. Auch Permoník hatte Geschenke mitgebracht: Wunderschöne Stoffengel, gefertigt von einer ehemaligen Permoníksängerin, die im jungen Erwachsenenalter durch einen schweren Krebs geschwächt nicht mehr singen kann, aber Geschenke fertigt, mit denen der Chor sich bedanken kann.

Wer Permoník kennt, weiß, dass sie immer eine Überraschung im Gepäck haben. Diesmal waren es gleich zwei. Das allmählich bekannt werdende Loitzer Wiegenlied von Brigittes Vater, Wilhelm Irrgang, „Leise über stilles Land“ klang allen Zuhörern noch lange in den Ohren, weil der Chor es mit solcher Innigkeit darbot. Entsprechend war der Applaus noch einmal endlos. Und dann zogen die Jugendlichen jeder in eine andere Richtung der Kirche mit dem vertrauten „Ade zur guten Nacht“ auf den Lippen, ließen die Zuhörer mitsummen und so das ganze Kirchenschiff mitklingen, kamen wieder im Altarraum der Kirche zusammen, und zogen einzeln aus der Kirche, von den zuletzt Hinausgehenden noch das „Dann komm ich wieder“ in der Andacht der Zuhörer nachklingen lassend.

Manche Augen waren noch feucht, als wir uns zum abendlichen Nachtessen zur Schule begaben: Sowohl die Jugendlichen mit ihrem Leitungsteam, als auch die Verantwortlichen der Stadt, der Kirche, des Freundeskreises sowie die liebenswerten Gasteltern der Jugendlichen und natürlich noch viele weitere Zuhörer dieses eindrucksvollen Loitzer Abendkonzertes zu Ehren der kleinen Loitzerin Brigitte. Schöne Worte des Dankes fand Dr. Johannes Winter. Er gehörte zu denen, die sich für dieses Fest am meisten eingesetzt hatten. Aber eigentlich waren alle abendlichen Gäste am Fest beteiligt. Ungenannt bleiben wollten die eigentliche Regisseurin im Hintergrund und ihre treue Gefährtin. Wer dabei war, kennt sie. Nicht unerwähnt blieben an diesem Abend die fürsorgliche Begleitung von Alexander Stabenow als Akustikspezialist und der Einsatz der Ministranten. Und gewiss werden noch andere beim allgemeinen Dank übersehen worden sein. Sie alle haben dem Fest diese unverwechselbare familiäre, ja persönliche Note verliehen.



Neben vielen Gesprächsthemen klang immer wieder das eigentliche Thema des Tages durch: Brigitte. Fragen an ihre drei Brüder und Gespräche mit ihnen ließ manchen Suppenteller kalt werden. Der älteste Bruder Edmund hatte zwar erst spät zum Fest kommen können, weil er trotz seiner bald achtzig Jahren immer noch Arztvertretungen übernimmt, aber nun war er gefragt als „alter Hase“ der Oberschule, ebenso sein Latein- und Russischlehrer Holtz. Aber auch die Brüder Theo und Peter waren unablässig in Gespräche vertieft. So viel Anteilnahme an Brigitte nach 60 Jahren ist ein Phänomen, das ein Zeichen für sich ist. Birgit Winter meinte zum Abschied: „Und Brigittchens Grab wird immer treu besucht!“

Auch Bischofsvikar Dr. Dybowski interessierte sich für weitere Einzelheiten über die Brigitte-Geschichte und auch über die Anteilnahme der Loitzer Bevölkerung, besonders die der katholischen Pfarrei. Sogar der unselige Verkauf der Maria-Goretti-Kapelle kam zur Sprache, Die Kapelle war nach Brigittes Vorbild und im Gedenken an ihr „Lebensopfer“ benannt worden. Und Brigittes Gedenkstein an der Brücke über den Ibitzbach zum kleinen Stadttor gab im Laternenschein dem „Diamant“ in der Kugel nochmals eine besondere Färbung und Feierlichkeit.

Es war ein schönes Fest, ihr Fest!

26.10.2014, Weltmissionssonntag